

**Auf heißen Steinen:
Der Kampf der Kapverden gegen die Wasserknappheit**

Eine Internationale Koproduktion aus der Serie: Ländliche Entwicklung

Musik

Motorengeräusche eines fahrenden Autos

Sprecherin 1:

Durch das Autofenster sehen wir vom Wind geformte Bäume. Es sind eigentlich mannshohe, kahle Büsche. Die Berglandschaft ist trocken und steinig. Und der Wind, vor dem sich die Pflanzen verneigen, treibt einem ständig den Staub in die Augen.

Automotor wird ausgeschaltet, Handbremse wird angezogen

Sprecherin 2:

Auf den Kapverden herrscht Trockenzeit. Seit acht Monaten hat der einzige Stausee des Inselstaates kein Wasser mehr bekommen. Von der kalkweißen Staumauer aus ist der Ausblick in die Tiefe Schwindel erregend. Knapp 20 Meter unter uns erblicken wir den Wasserspiegel. Er liegt bei nur 2,5 Meter – das niedrigste Niveau seit 2005, als die Talsperre errichtet wurde.

Victor Baessa:

“Diese Sperre kann insgesamt eine Million und 700.000 Kubikmeter Wasser aufstauen. Bis heute ist es uns nur gelungen, den Stausee etwa bis zur Hälfte zu füllen. Dieses Jahr ist es besonders schlimm: Wir haben den niedrigsten Wasserspiegel überhaupt. Noch nie ist uns das Wasser ausgegangen, wir hatten bislang immer anständige Wassermengen.”

Sprecherin 1:

Victor Baessa hebt den Blick zum Horizont, wo das Tal von ‘Ribeira Seca’, das Tal des Trockenen Flusses, zu sehen ist. Baessa ist der Vorsitzende des Stadtrates von São Lourenço dos Órgãos. Die Gemeinde wurde 2005 gegründet und gehört zu den Orten, die am meisten unter der Wasserknappheit auf den Kapverden leiden.

Sprecherin 2:

Jedes Jahr regnet es auf der Inselgruppe vor der westafrikanischen Küste nur etwa 230 Millimeter. Ein schwacher Niederschlagsdurchschnitt. Aber für ein Land mit aridem, also sehr trockenem Klima ist das Niveau akzeptabel, sagen Wissenschaftler. Die Kapverdischen Inseln liegen nicht weit von der Sahara entfernt, der Abstand zur senegalesischen Hauptstadt Dakar beträgt nur etwa 600 Kilometer.

Auf heißen Steinen – Der Kampf der Kapverden gegen die Wasserknappheit

Die Kapverdische Regensaison ist kurz, sie dauert von August bis Oktober, also nur knapp drei Monate im Jahr.

Sprecherin 1:

Das meiste Wasser, das auf dem Archipel genutzt wird, ist unterirdischen Ursprungs. Dass diese natürlichen Reserven bald erschöpft sein könnten, davor warnt das Nationale Institut für Wasserressourcen. Gründe dafür gibt es viele: der Anstieg der Bevölkerung, ein durch den Tourismus erhöhter Wasserverbrauch sowie steigende landwirtschaftliche Flächen, die bewässert werden wollen.

Motorengeräusche eines fahrenden Autos

Sprecherin 2:

Wir steigen ins Auto und fahren hinter der gigantischen Staumauer ins Tal. Hier und da erblicken wir grüne Inseln, ein leuchtender Gegensatz zur ansonsten kargen Berglandschaft. Auf den Feldern arbeiten Menschen in der prallen Sonne. Für sie ist der Staudamm von Poilão überlebenswichtig. Denn er sichert den Bauern das Süßwasser, das sonst entweder ins Meer abfließt oder verdunstet. Etwa die Hälfte der 500.000 Kapverdier ist laut Landwirtschaftsministerium direkt von den Erträgen ihrer Pflanzungen abhängig.

Victor Baessa:

“Hier im Tal wird überwiegend Maniok angebaut, das könnt ihr da auf dem Feld sehen. Außerdem haben wir viel Kartoffeln: Süßkartoffeln, englische Kartoffeln. Wir denken darüber nach, die Anbaufläche zu erweitern, hier hinter der Staumauer, aber auch auf der Seite des Sees. Neben Maniok versuchen wir hier noch andere Produkte anzubauen: Zuckerrohr, Bananen, alles...”

Sprecherin 1:

Hin und wieder hupt Victor Baessa und hebt dann kurz die Hand, um die Arbeiter auf den Feldern zu grüßen. Er erzählt, dass die Landwirte von Ribeira Seca das Wasser der Talsperre seit etwa zwei Jahren benutzen. Die geernteten Produkte werden dann auf dem lokalen Markt verkauft. Oder in der Kapverdischen Hauptstadt Praia.

O-Ton Victor Baessa:

“Derzeit werden etwa 40 Hektar Land hier im Tal bepflanzt. Aber nur drei oder vier Hektar werden über die Tropfenbewässerung versorgt. Das ist viel zu wenig. Alle anderen Felder werden mit der so genannten Überschwemmungstechnik bewässert. Das bedeutet einen großen Wasserverlust – und eben auch ein rasches Absinken des Wasserspiegels.”

Sprecherin 2:

Der Vorsitzende von São Lourenço dos Órgãos fährt an einem Feld vorbei. Auf dem trockenen Boden liegen parallel verlaufende schwarze Schläuche im Abstand von etwa einem halben Meter. Aus ihnen fließt – nein - tröpfelt Wasser aus stecknadelgroßen Löchern in den Boden. Schon in den 90er Jahren wurde die

Auf heißen Steinen – Der Kampf der Kapverden gegen die Wasserknappheit

Tropfbewässerungstechnik auf Kap Verde eingeführt, aber erst jetzt beginnt man, damit die traditionelle Überschwemmungstechnik zu ersetzen.

Geräusche einer Anlage für Tropfbewässerungstechnik

Sprecherin 1:

Ein paar Kilometer weiter weist José Teixeira auf ein aus Röhren und Moskitonetzen gebautes Gewächshaus hin, in dem Gurken und Wassermelonen angebaut werden. Teixeira ist ein Techniker der INIDA, des Nationalen Instituts für Agrarforschung und Agrarentwicklung. Auf vielen Versuchsfeldern lassen er und seine Kollegen Produkte anbauen, stellen den Bauern besondere Samen zur Verfügung, die eigens an das trockene Klima der Kapverdischen Inseln angepasst sind.

José Teixeira:

“Mit der Tropfbewässerungstechnik sparen wir zwischen 40 und 50 Prozent Wasser ein. Schauen Sie Mal, hier ist der Boden um die Pflanzen nass. Aber nur um die Pflanzen. Mit der traditionellen Methode würden wir das ganze Feld überschwemmen. Mit der Tropfbewässerung wird jeden Tag der Hahn ein bisschen aufgedreht. Bei der traditionellen Methode wässert man alle zwei Wochen nur einmal. Viele Pflanzen halten das nur schlecht aus.“

Sprecherin 2:

Die Effizienz der Tropfbewässerung – eine israelische Methode aus den siebziger Jahren – hat sich anscheinend unter vielen Kapverdischen Landwirten herumgesprochen. 25% aller Bauern nutzen mittlerweile diese Technik. Pina ist einer davon. Die blauen Plastikschachteln, in denen er seine Erdbeeren verkauft, sind im ganzen Lande bekannt.

Pina:

“Ich habe etwa vier Hektar Land, die durch die Tropfbewässerung versorgt werden. Kein einziger Zentimeter Boden wird bei mir überschwemmt. Und jetzt versuche ich auch die anderen davon zu überzeugen.“

Schritte in Geröll

Sprecherin 1:

Nicht nur in den Kapverdischen Tälern werden Techniken wie die Tropfbewässerung benutzt. Wir fahren ins Gebirge, auf die Serra da Malagueta. 700 Meter über dem Meeresspiegel hat der 54jährige Landwirt Domingos Monteiro eine ungewöhnliche, aber sehr einfache Methode entwickelt, an Wasser zu kommen.

Domingos Monteiro:

„Ich habe ein Netz benutzt, so ein Netz, das man für den Hühnerstall benutzt. Jeden Tag habe ich die Hühner gefüttert und sah, dass die Erde unter dem Netz immer nass war. Ich dachte mir: wenn das dicke Netz die Erde nass macht, könnte ich eines anfertigen, mit dem wir Wasser für unser Feld sammeln können. Diese Idee habe ich zuerst bei mir selbst umgesetzt, danach wurde sie vom Park übernommen.“

Auf heißen Steinen – Der Kampf der Kapverden gegen die Wasserknappheit

Sprecherin 2:

Der Naturpark der Serra da Malagueta ist ein Naturschutzgebiet im Norden der Insel Santiago. Um hier Wasser sammeln zu können, braucht man ein feines Netz, wie ein Moskitonetz. Dieses wird an einen Holzrahmen befestigt, der dann senkrecht aufgestellt wird. Wolken und der Nebel verfangen sich im Netz, das Wasser kondensiert und tropft dann in eine Aluminium-Rinne, die das Wasser an einen Filter weiterleitet. Mit dem Wasser können so große Behälter gefüllt werden, dass sogar eine Schule im Naturpark versorgt werden kann.

Sprecherin 1:

An wolkenreichen Tagen werden so bis zu 700 Liter Wasser gewonnen, erklärt uns ein Angestellter des Naturparks. Dank dieser Wassergewinnungstechnik müssten nicht mehr so viele Menschen aus der Region ins Tal laufen, um sich dort mit Wasser zu versorgen.

Domingos Monteiro jedenfalls ist froh, dass er das Nebelwasser für seine Pflanzen nutzen kann.

Domingos Monteiro:

“Meine Familie, die ganze Gemeinschaft hier, kann jetzt mein Gemüse essen. Ich verkaufe sogar einiges davon in Assomada und selbst in der Hauptstadt Praia. In der Regenzeit verkaufe ich viel, jetzt sind die Erträge wegen des wenigen Wassers gering. Wenn der Regen kommt, sieben wir immer noch die Wolken. Aber, falls der Regen nicht kommt, nehmen wir das Wasser aus den Vorratsbehältern und nutzen die Tropfbewässerung.”

Sprecherin 1:

Noch muss sich Domingos Monteiro gedulden. Das Wetter ist noch hochsommerlich, keine Wolken sind am Himmel zu sehen.

Musik

Sprecherin 2:

Im Lied heißt es: Stell’ dir vor, wenn unser Land Regen hätte: Das Volk wäre glücklich, alle hätten dann einen Arbeitstag. Mit der Harke auf dem Boden wären alle zusammen, mit einem Lächeln im Gesicht und viel Liebe.

Musik

Sprecherin 1:

Die Kapverdier warten auf den Regen. Und wenn er kommt, wird der Archipel seinen Namen zu Recht tragen – Cabo Verde, das grüne Kap. Und Domingos Monteiro wird ein glückliches Lächeln auf seinen Lippen tragen.

Musik

Sprecher:

Auf heißen Steinen – Der Kampf der Kapverden gegen die Wasserknappheit

Sie hörten:

“Auf heißen Steinen: Der Kampf der Kapverden gegen die Wasserknappheit”

Eine Koproduktion von Rádio Praia FM, Kapverden und der Deutschen Welle

Autorinnen: Verónica Oliveira und Renate Krieger.

Technik: Marion Kulinna. Produktion: Michael Dörner und die Redaktion hatte Peter Koppen.